

# Eingebrannte Erinnerungen an den Krieg

Zeitzeugen berichteten anlässlich der Bonhoeffer-Ausstellung in der Sparkassenhalle

Derzeit informieren Schautafeln in der Schalterhalle der Sparkasse über das Leben und Wirken des Theologen Dietrich Bonhoeffer, der am 9. April 1945, noch nicht einmal 40-jährig, im Konzentrationslager Flossenbürg von den Nazis hingerichtet wurde. Zum Rahmenprogramm der Ausstellung gehörte die Gesprächsrunde „Zeitzeugen berichten“, die am Donnerstag erst in den Ausstellungsräumen und dann im Röhrlecafé stattfand. Herta Neumeier und Fritz Keller ließen dabei viele interessierte Gäste an ihren Erinnerungen teilhaben.

Im voll besetzten Röhrlecafé waren es zunächst die Vorsitzende des Seniorenbeirats, Herta Neumeier, und der Vorsitzende des SPD-Arbeitskreises 60plus, Fritz Keller, die aus ihren Erinnerungen zu der Zeit des nationalsozialistischen Schreckenregimes und vor allem aus der Zeit um den Mai 1945 in Straubing berichteten. Die 81-jährige Herta Neumeier, zeitlebens als Kind einer „alten Sozi-Familie“ ein politischer Mensch, erfuhr den Krieg in Zusammenhang mit der Inhaftierung des Vaters in Dachau mit Ernteeinsätzen oder beim Hopfenpflücken als Schülerin bei Bauern, aber auch als Mitglied beim „Bund deutscher Mädchen“. Nach dem Verbot der Sozialdemokraten trafen sich diese zum „Fußballschauen“ am Fenster der elterlichen Wohnung neben einem Fußballplatz.



Engagierte Beiträge zur Erinnerung an das Ende des Zweiten Weltkrieges in Straubing lieferten unter anderem (von links) Hans Hundhammer, Irene Ilgmeier, Fritz Keller, Herta Neumeier und Helmut Erwert bei einer Gesprächsrunde anlässlich der Wanderausstellung zu Dietrich Bonhoeffer.

Bei der Bombardierung Straubings am 18. April 1945 wurde auch das Haus ihrer Familie zerstört. Sie fand Unterschlupf bei Verwandten in Deggendorf, sah dort die ersten „bis auf die Zähne bewaffneten Amerikaner in allen Hautfarben“. Auch an die Todesmärsche durch Straubing kann sie sich erinnern und an die notdürftige Versorgung der Familie, für die sie als junge Frau zeitweise alleine aufzukommen hatte.

Fritz Keller, der Vorsitzende des SPD-Arbeitskreises 60plus, konnte

diese Erzählungen nur bestätigen. Allerdings sah er als damals Sechsjähriger dies alles „nicht so schlimm“. Angst hätten ihm die „schwarzen Amis“ aber schon eingeflößt.

## Musikunterhaltung im KZ

So animiert, konnten einige der anwesenden Zeitzeugen des Endes des Zweiten Weltkrieges in Straubing von ihren Erinnerungen berichten, die sich tief in ihren Seelen eingeprägt hatten. Die eine geriet als

Hausmädchen in Stuttgart in französische Gefangenschaft, der andere lernte dort seine Straubinger Frau kennen und kehrte mit dieser nach der Pensionierung nach Straubing zurück.

Anni Mauser aus der bekannten Straubinger Musikerfamilie konnte von ihren musikalischen Unterhaltungseinsätzen im Konzentrationslager Flossenbürg erzählen und Helmut Erwert stellte Einzelinformationen aus seinem Buch „Feuersturm, Zigarettenwährung und Demokratie“ vor. Daneben konnte er sich erinnern, dass er als Elfjähriger 1945 nicht mehr zur Schule gehen musste, da diese seit November 1944 geschlossen war. Stattdessen hob er in der Geiselhöringer Straße Panzergräben aus. Einstimmig waren die Zeitzeugen dieser furchtbaren Zeit der Meinung, dass es „Nie wieder Krieg!“ geben dürfe.

Moderatorin der Gesprächsrunde war Irene Ilgmeier vom Arbeitskreis sozialdemokratischer Frauen.

Die Wanderausstellung zu Dietrich Bonhoeffer ist noch bis Donnerstag, 10. Juni, in der Schalterhalle der Sparkasse zu sehen. Nach der Abschlussführung am 10. Juni um 17 Uhr laden die Organisatoren in das Kino am Theresienplatz zum Film „Dietrich Bonhoeffer“ ein. Anschließend besteht die Möglichkeit sich in die Diskussion „Hat der Mensch Dietrich Bonhoeffer uns heute noch etwas zu sagen?“ einzubringen. —hab—